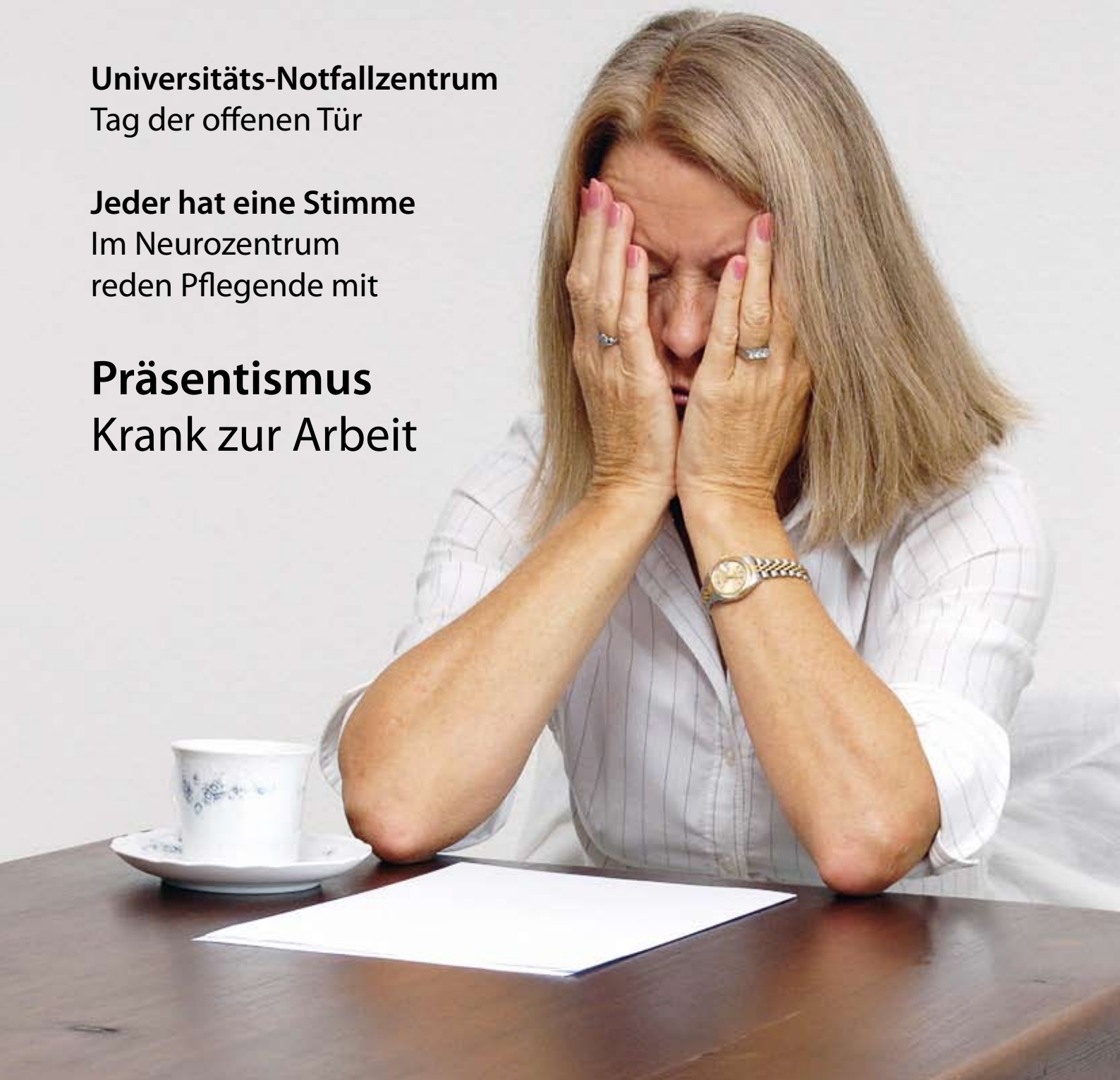


ampuls *intern*

Universitäts-Notfallzentrum
Tag der offenen Tür

Jeder hat eine Stimme
Im Neurozentrum
reden Pflegende mit

Präsentismus
Krank zur Arbeit





ERÖFFNUNG

Neues Notfallzentrum

Der „Anbau Nord“ heißt jetzt „Universitäts-Notfallzentrum“. Das wird gefeiert: Tag der offenen Tür für alle und Willkommensfest für die Mitarbeiter des neuen Baus

Nach Jahren der Planung, des Bauens und Verzögerungen ist es nun endlich so weit: Am 29. Mai 2012 wurde der sogenannte Erweiterungsbau Nord in Anwesenheit des Finanz- und Wirtschaftsministers des Landes Baden-Württemberg, Nils Schmid, feierlich dem Klinikum übergeben. Und auch wenn sich alle in den letzten Jahren an den Namen „Anbau Nord“ gewöhnt haben, klingt er doch für Außenstehende recht befremdlich. Daher wird das Gebäude nach seinem Herzstück, der Interdisziplinären Notaufnahme in Zukunft „Universitäts-Notfallzentrum“ heißen. Nach der offiziellen Übergabe des Gebäudes Ende Mai werden nach und nach die einzel-

nen Bereiche ihre neuen Standorte beziehen. Im Erdgeschoss des Gebäudes wird neben dem Universitäts-Notfallzentrum die interdisziplinäre Endoskopie einziehen. Drei Intensivabteilungen sind im Hauptgeschoss angesiedelt. Insgesamt vier Herzkatheterlabore des Universitäts-Herzzentrums Freiburg · Bad Krozingen sind im Obergeschoss im Einsatz. Auf dem Dach des Gebäudes befindet sich der Hubschrauberlandeplatz. In den drei Untergeschossen des Gebäudes sind zusätzliche Räume des Schnittbildzentrums sowie die Umkleidebereiche für Mitarbeiter und ein Großteil der Gebäudetechnik untergebracht.

Termin

Wer das Gebäude von innen erleben möchte, ist eingeladen, am **Samstag, 16. Juni von 11 bis 16 Uhr**, zum **Tag der offenen Tür** zu kommen. Dann stehen allen Interessierten die neuen Räume zur Besichtigung offen und die einzelnen Abteilungen stellen sich vor. Direkt im Anschluss findet **ab 17 Uhr** ein kleines **Willkommensfest** für die Mitarbeiter, die in das Gebäude einziehen werden, statt. Alles Nähere dazu wird noch bekannt gegeben.

Das neue Universitäts-Notfallzentrum bietet genügend Platz für die einzelnen Abteilungen und besitzt einen eigenen Hubschrauberlandeplatz

Die Abgeordneten der Pflegeteams im Neurozentrum vertreten ihre Kolleginnen und Kollegen im Koordinationsgremium



BILD DES MONATS

Ganz spontan hatte sich Frank-Axel Paul, Teamfahrer, entschlossen, beim Fahrradaktionstag im April mitzumachen. Ungefähr 50 Kilometer hat er auf seinen mobilen Rollen zurückgelegt. Gestürzt sei er beim Auf- und Absteigen nicht. Das sei reine Übungssache, meinte er. Den Fahrradaktionstag hält er für eine gute Sache. Nächstes Mal wäre er gerne wieder dabei.



PFLEGE

Jeder hat eine Stimme

Pflegende im Neurozentrum reden mit

Was in Berlin der Bundestag ist, ist im Universitätsklinikum das Projekt „Mitarbeiterbeteiligung in der Pflege“. Es ist 2009 als erstes Projekt dieser Art am Universitätsklinikum Freiburg gestartet. Unter dem Motto „Jeder hat eine Stimme“ sind Mitarbeiter des Pflegedienstes eingeladen, an Entscheidungsprozessen, die die Pflege betreffen, mitzuwirken. Ziel ist die Weiterentwicklung des Pflegebereichs und die Förderung der Mitarbeiterzufriedenheit, aber vor allem soll das Projekt kompetente Mitarbeiter an das Klinikum binden.

Im Neurozentrum haben die Pflegenden aus ihren Teams Abgeordnete gewählt, die sie in Entscheidungen, die ihre Pflege betreffen, vertreten. Die Abgeordneten treffen sich alle

zwei Monate im Koordinationsgremium, der Schaltzentrale der Mitarbeiterbeteiligung. Das Ganze verhält sich ähnlich zu den Abgeordneten im Bundes- oder Landtag. Die Abgeordneten der Teams sind für zwei Jahre gewählt. Außerdem sind noch die Pflegedienstleitung und je ein Abgeordneter der Stationsleitungen, der Pflegeexperten, der Praxisanleiter und der pflegerischen Prozessverantwortlichen im Koordinationsgremium vertreten. Jedes Team hat eine Stimme bei den Mehrheitsentscheidungen. Die Abgeordneten entscheiden im Sinne der KollegInnen, die sie vertreten.

Das Koordinationsgremium führt Ideen und Themen zur Weiterentwicklung der Pflegepraxis zusammen. Es bildet somit eine wichtige Schnittstelle zwischen allen Bereichen. Die Abgeordneten besprechen in den Sitzungen Ideen, Verbesserungsvorschläge und Probleme der einzelnen Teams und erarbeiten nach Möglichkeit Lösungen. Je nach Problemfeldern bilden sich auch kleine Arbeitsgruppen. So ist vor Kurzem auch die Informationsbroschüre zur Sturzprävention für Patienten und Angehörige entstanden sowie ein Instrument zur Risikoeinschätzung und Prioritätensetzung in der Pflege. Die Protokolle der Sitzungen und die Namen der Vertreter können auf der Stationsseite unter „Projekt Mitarbeiterbeteiligung“ eingesehen werden.



ARBEITSWELT

Krank zur Arbeit

„Wieso bist Du heute nicht zu Hause geblieben?“ – Dr. Andrea Wittich zu Gründen und Folgen des Präsentismus

Frau M.'s Augen glänzen fiebrig. Die 43-jährige Stationsleitung hat schon einen Frühdienst hinter sich, als wir uns in der Teamsupervision gegenüber sitzen. Eine ihrer Kolleginnen spricht es an: „Mensch, Gitta, Du gehörst doch eigentlich ins Bett!“

Die Frage, wann man arbeitsfähig ist und wann nicht, ist tatsächlich nicht immer leicht zu beantworten. Die Entscheidung des Einzelnen, aufgrund einer Erkrankung zu Hause zu bleiben oder zur Arbeit zu kommen, hängt hierbei von mehr als ausschließlich den unmittelbaren Beschwerden ab. So konnten Studien zeigen, dass Krankmeldungen zu einem beträchtlichen Anteil nicht-gesundheitliche Gründe haben: Fehlzeiten am Arbeitsplatz können auf Probleme bei und außerhalb der Arbeit hinweisen. Auf der anderen Seite ist aber auch nicht jede arbeitsfähig, die zur Arbeit kommt. Dem „Fehlzeitengeschehen“ auf einer Station oder in einer Abteilung steht daher das Phänomen des sogenannten „Präsentismus“ gegenüber. Der Ausdruck bezeichnet das Verhalten, trotz Krankheit arbeiten zu gehen.

Dieses Phänomen beobachte ich auch an der Uniklinik immer wieder – Frau M. ist durchaus kein Einzelfall.

Wie aber kommt es dazu, dass Menschen ihrer Arbeit auch dann nachgehen, wenn ihr körperlicher oder seelischer Zustand eindeutig dagegen spricht oder sogar ein Arzt empfiehlt, das nicht zu tun? Und was sind die Konsequenzen eines solchen Verhaltens?

Inzwischen gibt es aussagekräftige Untersuchungen zu Gründen und Folgen des Präsentismus. Der Begriff bezeichnet den Verzicht auf eine regenerative Phase der Arbeitsunfähigkeit bei einem eher schlechten Gesundheitszustand. Das kommt im Gesundheitsdienst – bei Pflegenden und Ärzten – und in sozialen Berufen besonders häufig vor. Ursächlich dafür sind, neueren Studien zufolge, oft eine hohe Arbeitsdichte bei dünner Personalbesetzung, eine große persönliche Verbundenheit und Loyalität Kolleginnen und Kollegen gegenüber sowie ein hohes Verantwortungsgefühl für Patientinnen und Patienten.

Auch Frau M. begründet ihre Anwesenheit trotz ihrer fieberhaften Erkrankung damit, dass „die Arbeit in den letzten Tagen kaum zu bewältigen“ war und sie es unter diesen Umständen einfach nicht übers Herz gebracht habe, zu Hause zu bleiben.

In einer Befragung von Altenpflegekräften zeigten die Autoren, dass mit zunehmendem Arbeitsstress die durchschnittlichen krankheitsbedingten Fehlzeiten zwar etwas zunahmen, der Präsentismus allerdings viel ausgeprägter anstieg. Besonders besorgniserregend ist dabei die Erkenntnis aus einer früheren Studie an norwegischen Ärztinnen und Ärzten, dass rund zwei Drittel der „Präsentisten“ arbeiteten, obwohl sie an einer infektiösen Krankheit litten.

Dabei sind die Folgen eines solchen Verhaltens gerade im Krankenhaus möglicherweise sehr schwerwiegend. Nicht nur, weil man Gefahr läuft, eine Erkrankung zu verschleppen, sondern auch im Hinblick auf die Ansteckung von geschwächten Patienten – und auch von Kolleginnen und Kollegen. Nicht zu vergessen ist, dass es aufgrund der eingeschränkten Arbeitsfähigkeit vermehrt zu möglicherweise folgenreichen medizinischen Fehlern kommen kann. Unter all diesen Aspekten sollte es jeder und jede deshalb – ebenso sorgfältig wie (selbst-)fürsorglich – abwägen, ob er oder sie trotz Krankheit arbeitsfähig ist.

Frau M. reagiert spürbar erleichtert und dankbar, als ich sie bitte, auf die Supervision zu verzichten, um sich zu Hause hinzulegen. Wir vereinbaren, dass ihre Stellvertreterin sie über die Ergebnisse der Sitzung informiert, sobald Frau M. wieder gesund und im Dienst ist.

Mir ist es ein Anliegen, abschließend darauf hinzuweisen, dass Arbeit an sich häufig gesundheitsförderlich wirkt und es für die Betroffenen gelegentlich eine größere Belastung ist, untätig zu Hause und der Klinik fern zu bleiben. Den Erfahrungen von Beschäftigten und Ergebnissen aus Studien zufolge kann eine (eingeschränkte) Weiterführung der beruflichen Tätigkeit bei bestimmten psychischen Krankheitsbildern, aber auch bei chronischen Schmerzen durchaus sinnvoll und das Richtige sein. In diesen Fällen gilt es, zum Beispiel mit dem Vorgesetzten, die Arbeitsinhalte festzulegen, die in dieser Situation gesundheitsförderlich sein können.

Generell müssen bei all den genannten Überlegungen zu Fragen der Arbeitsfähigkeit und krankheitsbedingten Arbeitsunfähigkeit auch die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen im Blick behalten werden, auf die an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann.

Kontakt:
 Dr. Andrea Wittich
 Supervisionsdienst, Tel.: 07 61/2 70-6 83 60
www.uniklinik-freiburg.de/supervisionsdienst

Andrea Wittich bietet allen Beschäftigten des Uniklinikums bei berufsbezogenen Fragen Beratungsgespräche an



BUCHTIPP

Zum Weiterlesen

Steinke M., Badura B. (2011): **Präsentismus – Ein Review zum Stand der Forschung.** Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeitsmedizin und Arbeitsschutz, Berlin

Badura B., Steinke M. (2011): **Die erschöpfte Arbeitswelt.** Durch eine Kultur der Achtsamkeit zu mehr Energie, Kreativität, Wohlbefinden und Erfolg! Hrsg.: Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh

PORTRÄT

Nachgefragt bei ...

PD Dr. Britta Jung ist seit April die Ärztliche Direktorin der Abteilung für Kieferorthopädie.

ampuls interviewte sie nach vier Wochen Dienstzeit

ampuls: Woher kommen Sie?

Britta Jung: Gebürtig stamme ich aus einem kleinen idyllischen Ort in der Vulkaneifel. Meine ursprüngliche berufliche Wirkstätte war bislang die Poliklinik für Kieferorthopädie an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Hier habe ich bei Universitätsprofessor Heinrich Wehrbein die Weiterbildung zur Fachzahnärztin für Kieferorthopädie gemacht und mich später zur Thematik der skelettalen Verankerung habilitiert. Zuletzt war ich dort als Oberärztin tätig, bis ich nach Freiburg kam. Ich bin also noch ganz neu in der Stadt.

ampuls: Haben Sie sich schon eingelebt?

Britta Jung: Ja, ich habe mich von Anfang an hier wohlfühlt. Von den Kollegen und

Mitarbeitern bin sehr gut aufgenommen worden. Insgeheim war die Universität Freiburg immer schon mein beruflicher Wunschort gewesen. Natürlich vermisse ich auch meine Freunde und Kollegen, mit denen ich ja in Mainz fast sieben Jahre lang zusammengearbeitet habe.

ampuls: Haben Sie schnell eine Wohnung gefunden?

Britta Jung: Ich würde sagen, das ist etwas schwierig! Da der Umzug relativ kurzfristig bevorstand, hatte ich schon befürchtet, keine Bleibe zu finden. Die Universität hat mir erfreulicherweise eine Übergangslösung zur Verfügung gestellt. Darüber bin ich sehr froh und möchte mich an dieser Stelle nochmals bei der Universität bedanken.



Britta Jung freut sich auf ihre neuen Aufgaben als Ärztliche Direktorin

ampuls: Was ist das Beste an Ihrer Arbeit?

Britta Jung: Das ist die Mischung aus klinisch-praktischen, theoretischen und wissenschaftlichen Aufgaben: Die Arbeit am Patienten, das Sammeln und Forschen nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen mit direkten praxisnahen Bezügen, die Aus- und Weiterbildung von Studenten der Zahnmedizin sowie des kieferorthopädischen Nachwuchses. Auch ist meine klinische und wissenschaftliche Tätigkeit sehr facettenreich, weil viele kieferorthopädische Fragestellungen nur gemeinsam mit anderen zahnmedizinischen, aber auch medizinischen Disziplinen gelöst werden können. Das erfordert Teamarbeit und Präzision auf allen Ebenen. Daher freue ich mich unheimlich auf die neue Aufgabe.

ampuls: Womit gleichen Sie Ihren stressigen Berufsalltag aus?

Britta Jung: Den Ausgleich finde ich in der Natur. Ich gehe gerne Wandern und Radfahren oder lasse einfach mal die Seele baumeln. Entspannen kann ich aber auch im Rahmen eines gemütlichen Essens oder während angenehmer Gespräche im Kreise von lieben Freunden. Was mir auch hilft sind klassische Konzerte oder Jazzmusik.

ampuls: Was hat Sie überzeugt hierherzukommen?

Britta Jung: Freiburg hat eine international und national überzeugende Universität von höchstem Renommee in Forschung, Lehre und Patientenversorgung. Das gibt mir die einzigartige Gelegenheit, meine Expertise und Vision für das Fach Kieferorthopädie in vielen dieser Bereiche, speziell im interdisziplinären, einfließen zu lassen. Freiburg liegt geografisch sehr günstig, sodass ich meine bisherigen beruflichen Kontakte, unter anderem zu Kooperationspartnern in der Schweiz ausbauen und neue knüpfen kann.

Literarische Soiree für den guten Zweck

Zu einem literarisch-musikalischen Abend hatte die Mercedes-Benz-Niederlassung Freiburg am 20. April 2012 geladen. Zugunsten des Vereins „Tauben Kinder lernen hören“, trug Patrick Blank, Journalist, Regisseur und Schauspieler, kleine Satiren von Hermann Hesse und Mark Twain vor. Claudia Spahn (Piano) und Bernhard Richter (Gesang) umrahm-

ten den Abend mit charmanten Chansons aus den 1930er-Jahren. Die Eintrittsgelder flossen vollständig in den Verein „Tauben Kinder lernen hören“. Es kam ein stolzer Betrag von 55 000 Euro zusammen. Der Verein möchte dazu beitragen, dass taube Kinder möglichst früh behandelt werden und wieder hören und sprechen können.



Von links: Volker Speck (Niederlassungsleiter Mercedes), Prof. Roland Laszig (Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde), Prof. Klaus Mangold, Karlhubert Dischinger und Dr. Wolfgang Schmid (Vereins-Vorsitzender)

Termine

■ 16.6.2012

Tag der offenen Tür und Mitarbeiterfest im Universitäts-Notfallzentrum

Von 11 bis 16 Uhr sind alle Mitarbeiter eingeladen, das neue Notfallzentrum zu erkunden. Ab 17 Uhr gibt es ein Willkommensfest für alle, die in dem Gebäude arbeiten.

■ Bedarfsermittlung 2012 im Schulungszentrum

Das Schulungszentrum führt derzeit eine klinikumsweite Bedarfsanalyse durch. Es will den Fort- und Weiterbildungsbedarf der Beschäftigten in den breit gefächerten Berufsfeldern am Klinikum ermitteln. Aktuell wurde ein Adress-Verteiler angeschrieben. Bitte beteiligen Sie sich an der Umfrage, damit Ihre Anregungen in das künftige Schulungsangebot einfließen können. Wer den Fragebogen noch nicht ausgefüllt hat, kann das noch bis zum 8. Juni 2012 tun. Man findet ihn auf der Webseite des Schulungszentrums, unter Organisation --> Formulare --> Bedarfsermittlung.

Die Auswertung der Bedarfsanalyse wird voraussichtlich im Juli 2012 veröffentlicht.

Schulungszentrum – Termine im Juni 2012

■ 13.6.2012

Workshop Datenschutz

Teilnehmer können hier ihre speziellen Fragestellungen vorbringen und geeignete Lösungsansätze erarbeiten.

■ 14.6.2012

Buchführung im Klinikum

Das Seminar „Buchführung im Klinikum“ gibt einen Überblick in Sachen kaufmännischer Buchführung im Krankenhaus bis hin zur Bilanzierung und zeigt praktische Beispiele und Themen aus dem Bereich des Rechnungswesens.

■ 15.6.2012, 13–16 Uhr

Leben und Arbeiten – Alzheimer und andere Demenzerkrankungen

Vortrag mit Gespräch. Das vorrangige Ziel des Vortrages ist es, grundlegende Informationen mit sehr praxisnahen Beispielen zu den vielfältigen Facetten von Alzheimer und anderen Demenzerkrankungen zu vermitteln, die eine realistische Einschätzung der „Herausforderung Demenz“ ermöglichen.

■ 22.6.2012

Patientenorientierte Kommunikation

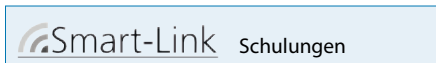
Das Seminar richtet sich an Mitglieder des Ärztlichen/Wissenschaftlichen Dienstes, die die Wahrnehmungsfähigkeit und kommunikative Kompetenz im Umgang mit Patienten erweitern möchten. Teilnehmer lernen unter anderem, wie sie ihre kommunikative Kompetenz stärken und mit emotionalen Reaktionen umgehen.

■ Ab Juni 2012

Neuer Raucherentwöhnungskurs für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mitte Juni 2012 startet wieder ein neuer Kurs zur Raucherentwöhnung. Er verteilt sich auf einen Zeitraum von sechs Wochen. Nach Vorgesprächen mit den einzelnen Teilnehmern wird es in wöchentlichen Abständen Gruppentreffen geben. Der Tag des Rauchstopps wird individuell festgelegt. Die Kurse sind ein Angebot der betrieblichen Gesundheitsförderung. Wer Interesse hat, in einer Gruppe dauerhaft mit dem Rauchen aufzuhören, erhält weitere Informationen sowie einen Termin zum Vorgespräch bei Priska Beringer, Suchtberatungsstelle für Beschäftigte, Tel. 07 61/2 70-6 02 80, E-Mail: priska.beringer@uniklinik-freiburg.de.

Zeit: jeweils donnerstags von 16 Uhr bis ca. 18 Uhr



INFO

Das Klinikum setzt auch in diesem Jahr die Reihe der „Freiburger Abendvorlesungen“ fort. An vier Abenden dreht sich alles um das Thema Krebs. Die Vorträge finden jeweils um 19.30 Uhr im Hörsaal der Frauenklinik statt.

■ 12.6.2012

Diagnose Krebs: Schicksal oder Schuld? Warum entstehen Tumore und wie gehen wir damit um?

■ 26.6.2012

Moderne Tumorbehandlung: Überblick über die Möglichkeiten von Medikamenten, Strahlentherapie und Skalpell am Beispiel Darmkrebs

■ 03.7.2012

Heilmittel oder Humbug? Was können komplementäre Heilmethoden bei Krebs ausrichten?

■ 10.7.2012

Wird der Mensch den Krebs besiegen? Individualisierte Therapie, Partikelstrahlung, Tumorpumpfung?



Charlotte Link ist die erfolgreichste deutsche Autorin der Gegenwart. Ihre Romane sind internationale Bestseller.

BUCHTIPP

Er beobachtet. Er wartet. Tötet er?

Er beobachtet das Leben wildfremder Frauen. Identifiziert sich mit ihnen und will alles von ihnen wissen. Als Beobachter. Auf der Flucht vor seinem eigenen Dasein, das aus Misserfolgen und Ablehnung besteht. Nur aus der Ferne, aber voller Hingabe, liebt er die schöne Gillian Ward. Nimmt innigst Anteil an ihrem perfekten Leben mit dem gut aussehenden Ehemann und der reizenden

Tochter. Bis er zu seinem Entsetzen erkennt, dass er auf eine Fassade hereingefallen ist. Dass im Leben dieser Frau nichts so ist, wie es zu sein scheint. Gleichzeitig schreckt eine Mordserie die Menschen in London auf. Die Opfer: alleinstehende Frauen. Auf eine rachsüchtige, sadistische Weise umgebracht. Die Polizei sucht einen Psychopathen. Einen Mann, der Frauen hasst.

LESETIPPS

aus amPuls Intern-Online

amPuls Intern-Online ist das aktuellste Informationsmedium für Beschäftigte des Universitätsklinikums. In dem internen Online-Magazin finden Sie neue Nachrichten rund um Ihren Arbeitsplatz. Hier die drei Leseempfehlungen der Redaktion:

Dienstjubiläum



Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereits viele Jahre am Universitätsklinikum beschäftigt. Wer in welchem Monat sein 25-jähriges oder sogar 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, erfahren Sie regelmäßig im internen Online-Magazin amPuls in der Rubrik „Dienstjubiläen“.

Smart-Link Dienstjubiläen

Spitzen-Zahnmedizin



Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat 35 Hochschulen im Fach Zahnmedizin auf ihre Studienbedingungen untersucht und das Ergebnis veröffentlicht. Das Urteil: Das Studium an der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Freiburg ist exzellent.

Smart-Link Hochschulranking

Uniklinik Hobbylauf



Am Samstag, 14. Juli 2012, findet die mittlerweile 10. Freiburger Laufnacht statt. MitarbeiterInnen können sich ab sofort für den Uniklinik Hobbylauf anmelden. Die Strecke ist fünf Kilometer lang. Unifit und die zentrale Physiotherapie betreuen die LäuferInnen wieder vor Ort.

Smart-Link Laufnacht 2012

Rätsel



Wie wird der „Anbau Nord“ zukünftig heißen? Zu gewinnen ist der spannende Roman „Der Beobachter“ von Charlotte Link (siehe Buchtipps).

Lösung senden Sie bitte an: Redaktion amPuls
Tel.: 07 61/270-1 87 70
Fax: 07 61/270-1 90 30
E-Mail: katharina.sternhardt@uniklinik-freiburg.de,
Einsendeschluss: 10. Juni 2012

Lösung aus dem letzten Heft: 8. Mai 2012.
Gewonnen hat Gabriela Stolz-Höflinger. Sie arbeitet in der Abteilung Thoraxchirurgie.

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Seite. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“, direkt über dem Blauen Brett. Im Internet haben Sie ebenfalls eine Eingabemöglichkeit: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“



Warum komplizierte Internet-Adressen abtippen und sich dabei womöglich vertippen, wenn es einfacher geht. Der Smart-Link hilft.

Sudoku

7			5					3
					2			4
	6			3	4			1
6	2	9						
3				8		6		
8	4	7						1
4					3			
	5			2	6			8
		3	7					6

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg, Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Dr. h. c. J. Rüdiger Siewert (V.i.S.d.P.); Produktion: Kresse & Discher Medienverlag, Marlener Straße 2, 77656 Offenburg; Redaktion: Katharina Sternhardt, Heidrun Wulf-Frick. Anschrift: Hugstetter Straße 49, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/270-1 82 90, Fax: 07 61/270-1 90 30, E-Mail: heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de; Fotos: Universitätsklinikum Freiburg, Fotolia, CHE
Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr